

Bürgerkrieges (zwischen den Anhängern der aristokratischen Partei und den Liberalen) von 1823, der hier mit einer Art von Bartholomäusnacht begann und etwa 1000 Privat- und viele öffentliche Gebäude den Flammen preisgab. Noch zeugen viele prächtige Kirchen, die Trümmer von Palästen und andern öffentlichen Gebäuden, welche ganz oder halb Ruinen sind, von dem frühern Reichthum Leon's, wo sich nächst Guatemala das erste Patriziat aus den neuspanischen Eroberern gebildet hatte und besonders der Clerus reich und mächtig war. Die Kathedrale gilt für das bedeutendste Bauwerk im ganzen spanischen Amerika, obgleich die Höhe nicht im Verhältnisse zur Breite und Ausdehnung steht, wahrscheinlich wegen der häufigen Erdbeben, denen sie auch bis jetzt getrogt hat. Bis auf die jüngste Zeit wurde sie bei jedem Bürgerkriege als Citadelle benützt (General Ruge, der Führer der Demokraten, ließ das Dach derselben mit Kanonen besetzen, 1849), während die Calvarienkirche gewöhnlich das Hauptquartier der entgegengesetzten Partei war, so daß der Kampf in den verbarbicadirtcn Straßen zwischen beiden Kirchen hin- und herschwankte.

Costa Rica, der südlichste der 5 Freistaaten, nimmt in Bezug auf Größe (1011 □-M.) den vorletzten Rang unter denselben ein, steht aber in Bezug auf Fülle, Ueppigkeit und Dichtigkeit einer großartigen Pflanzenwelt oben an. Die den Landschaftsbildern so günstige plastische Bodensform der Stufen und Terrassen erreicht hier eine merkwürdige Ausbildung: ein Amphitheater tropischer Pflanzenformen erhebt sich auf den Felsenstufen, ein Wald über dem andern in eben so reizenden als imposanten Gruppen und von einer malerischen Wirkung, welcher in den einförmigen Waldlandschaften an den großen Seen Nicaragua's und am Stillen Ocean nichts gleich kommt. Dagegen ist die cultivirte Flora Nicaragua's in manchen Gegenden reicher, am reichsten in dem Indianerdorf Rindiri zwischen den beiden großen Seen Nicaragua's. Orangenbäume von ungläublicher Größe und Pracht sind hier ganz überschüttet mit Goldfrüchten (einzelne geben Ernten von 10,000 Früchten und mehr); die saftigen Früchte der dunkelgrünen, laubreichen Mangobäume wachsen in solcher Menge, daß man die herabgefallenen den Schweinen und Hühnern überläßt. Dazu die melonenartigen, etwas länglichen Früchte der Papayas, die Ananas, in Reihen den Boden dieser Indianergärten bedeckend, und die noch feineren Anonen von der Größe eines Apfels — überhaupt die köstlichste Frucht des tropischen Amerika — dies Alles, eingerahmt von 6—7 M. hohen Cactusjäulen, die Alex. v. Humboldt mit Orgelpfeifen verglichen hat, und die man vielleicht mit den Säulenreihen in den Ruinen Palmyra's vergleichen könnte. Diese starren Grenzwächter des indianischen Zaubergartens werden noch übertroffen von den Bananen oder Paradiesfeigen, dem unentbehrlichen Baume des Tropenbewohners, selbst des Indianers, über welche schließlich noch die bedeutend höheren Cocospalmen ihre gekrönten Häupter erheben. Doch fehlt